



1 | Die Gartenbautechniker 2024-26 haben im Rahmen des Realprojektes im vierten Semester ein Pflegekonzept für das Schulhausareal der Gemeinde Recherswil erstellt.

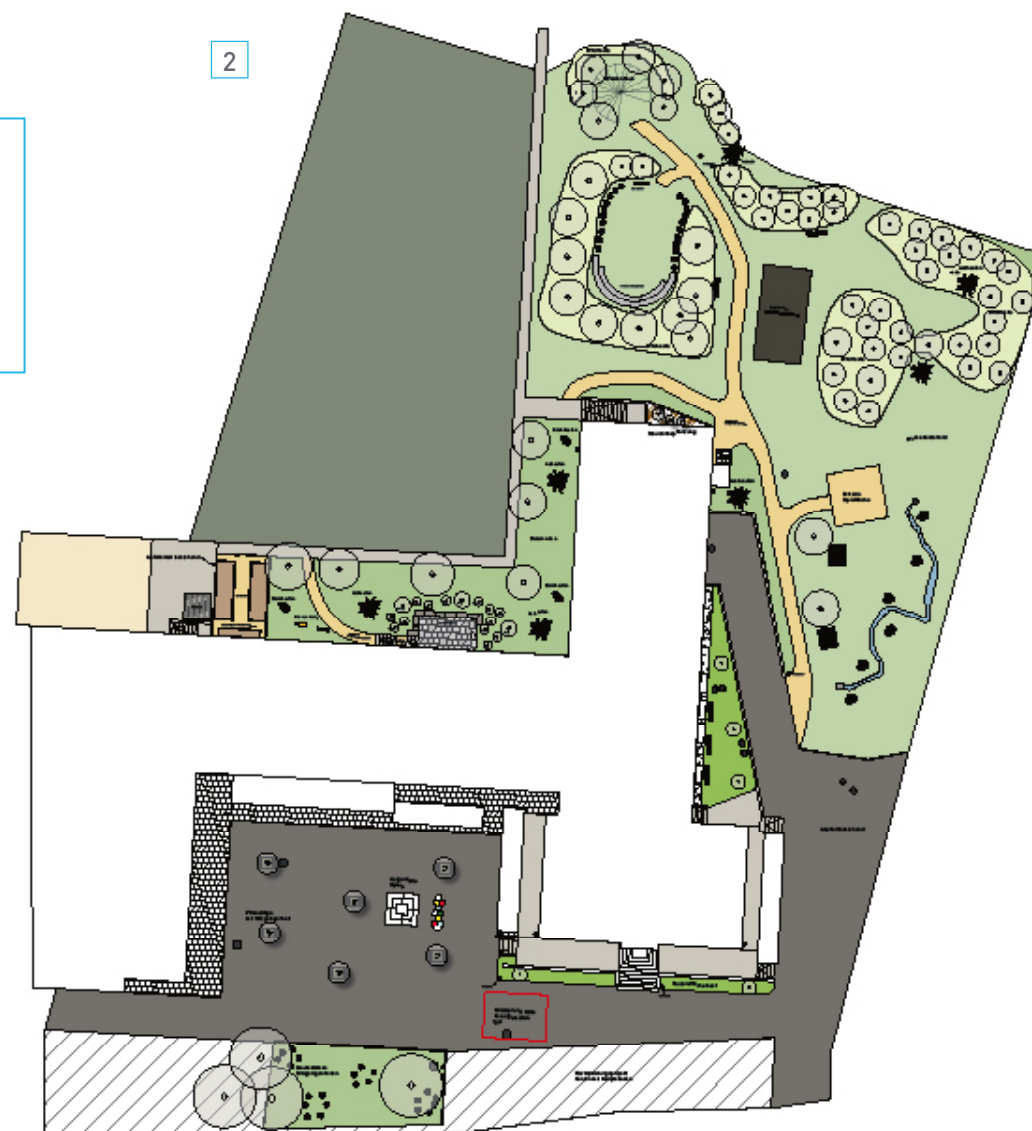
2 | Beim Realprojekt des zweiten Semesters durfte die Klasse die Gestaltung des Areals übernehmen. Dieser Plan ist daraus entstanden.

REALPROJEKT TECHNIKER

Kreative Pflegekonzepte dank engem Korsett

Die Gartenbautechniker des Bildungsgangs HF 2024-26 der Gartenbauschule Oeschberg konzipierten im Rahmen ihres Realprojektes Pflegekonzepte für das Schulhausareal der Gemeinde Recherswil. Ende Januar stellten sie ihre Konzepte der Gemeinde vor.

Text: Gülpinar Günes, Redaktion | Bild und Plan: Gemeinde Recherswil



Bevor die diesjährige Prüfungsphase startet, durfte die Technikerklasse 2024-26 der Gartenbauschule Oeschberg Ende Januar das Realprojekt ihres vierten Semesters präsentieren. In jeweils drei Gruppen gestaltete die Klasse Pflegekonzepte für das Gelände der Primarschule in Recherswil im Kanton Solothurn. Das Projekt knüpft an die naturnahe Umgebungsgestaltung des Areals an, das die Klasse bereits im Rahmen des Realprojekts im zweiten Semester planen durfte und das in den kommenden Jahren etappenweise realisiert wird. «Ich bin wirklich zufrieden mit den präsentierten Projekten», sagt die Bauverwalterin der Gemeinde Recherswil, Karin Horisberger. Sie hat die Konzepte an der Präsentation zum ersten Mal gesehen und studiert die Arbeiten genau. «Es ist beeindruckend, was die Studierenden geleistet haben.»

Die Ausgangslage war nicht einfach für die Studierenden: Basierend auf ihren Gestaltungskonzepten aus dem zweiten Semester mussten sie ein Pflegekonzept erstellen, das den verschiedenen Bedürfnissen und Anspruchsgruppen auf dem Areal, aktuell und in Zukunft, gerecht würde. «Das braucht viel Vorstellungskraft», stellt der Bildungsgangsleiter Michael Flühmann fest, der die Arbeiten der Studierenden begleitete. Denn der erste Teil des Projektes ist noch nicht umgesetzt. Gleichzeitig durften sie das Budget und die knappen Ressourcen der Gemeinde nicht vergessen und mussten diese in die Planung mit einfließen lassen. So sind mitunter spannende Ideen entstanden.

Die Pflegekonzepte

Das Gesamtprojekt startete bereits im Jahr 2024 mit einer Anfrage von Recherswil an die Gartenbauschule Oeschberg. Nach einer Erweiterung des Schulraumes suchte die Gemeinde nach einem Partner, der die naturnahe Umgebungs- und gartenbautechnische Planung übernehmen würde, und wurde mit der Technikerklasse fündig. Nach dem ersten realen Gartenbauprojekt startete im September 2025 die darauf abgestützte Konzeptplanung für die Pflege und den Unterhalt. In drei Gruppen widmeten sich die Studierenden dieser Aufgabe. Zu ihrer Planungsperipherie gehörten sowohl das Areal rund um die Primarschule als auch der Kindergarten und der Sportrasen. Das Ziel des gesamten Projektes war es, eine naturnahe Umgebung

zu gestalten, die als Begegnungs- und Lernort dienen und die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler gewährleisten würde. Dabei stiessen die Studierenden auf verschiedene Herausforderungen, wie sie in ihren Präsentationen erklärten. Mit den unterschiedlichen Nutzungsflächen wie Sportrasen, Pausen- und Spielplatz prallten unterschiedliche Ansprüche aufeinander und es entstanden Spannungsfelder, die das Pflegekonzept beachten müsse. So nutzen etwa sowohl Schulen als auch Vereine und Private den Sportrasen, der dabei stark beansprucht wird. Das Pflegekonzept müsse also sicherstellen, dass dieser trotz aller Anlässe und Aktivitäten vital bleibe. Gleichzeitig dürfe der Unterricht nicht zu stark durch Pflegearbeiten gestört werden. Und auch Littering sei ein grosses Problem auf dem Areal.

Es sei daher eine konsequente Pflege nötig, damit das Gelände seine gepflegte Erscheinung behält und sich die Kosten nicht stauen, so die Studierenden. Wenn nötig, sollten Fachkräfte beigezogen werden, um die Mitarbeitenden der Gemeinde zu entlasten. Basis für eine gelingende Umsetzung seien klare Kommunikationswege und Ansprechpersonen aller betroffener Parteien sowie fixe Unterrichts- und Pausenzeiten.

Partizipation der Schüler

Aufgrund des knappen Budgets und der Ressourcen der Gemeinde, hatte eine Gruppe die Idee, die Schülerinnen und Schüler mit in das Pflegekonzept einzuplanen, etwa beim Einsammeln von Abfall oder um Laubhaufen für Igel zu machen. So erhalten die Schüler ein besseres Verständnis für ihre Umgebung und für die Unterhaltsarbeiten, argumentierten sie. Zudem können sie so rund ein Viertel der Arbeitszeit abdecken, also rund 140 Arbeitsstunden von total 540. Das sei etwa eine halbe Stunde Arbeit pro Jahr pro Kind.

Die Zuständigen der Gemeinde werden nun die Konzepte studieren und das Vorgehen besprechen. «Diese Pläne sind eine sehr grosse Hilfe für uns und wirken wegweisend für die Gemeinde», so Bauverwalterin Horisberger. Sie würden für die Budget- und die Ressourcenplanung beigezogen. Etappenweise will die Gemeinde nun die Umgestaltung des Schulareals angehen und die Konzepte in die Tat umsetzen. Wie das in der Praxis aussehen wird, das wird sich zeigen. |